

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 40 Bani, im Monatsbetrag 1.50 Lei oder 1.20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verfreundeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu den in Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung.
Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3025.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen.
Sprechstunde der Redaktion: von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani!

XXXVII. Jahrgang. No. 197

Redaktion, Verwaltung und Druckerol: Str. Sărindar 9-11 (früher Adaverul)

Donnerstag, 19. Juli 1917

Das Neueste.

Eine britische Torpedobootflottille hat die holländische Küste bei Egmont beschossen bei einem Angriff auf einige deutsche Kauffahrer.
An der Westfront im wesentlichen erhöhte Artillerietätigkeit.
Die bei Kalusz er kämpften Erfolge sind durch bayrische und kroatische Bataillone erweitert worden.
Der belgische Minister des Auswärtigen Beyens hat seine Entlassung genommen.

Weltenwende?

Das Gesicht des Weltkrieges hat sich im Laufe der letzten Monate recht wesentlich verändert. Noch steht auf den eigentlichen Kampfplätzen das Ringen zwischen England und Deutschland im Vordergrund. Aber dahinter scheint sich eine Riesenschlange zu türmen, auf der die Umrisse eines Zukunftsbildes mit grotesken Strichen gezeichnet sind: Die Weltherrschaft Amerikas.

Ist es ein höchst tragisches Bild oder ist es Wahrheit? Das scheint die grosse Frage der Zukunft. Stehen wir vor der Weltenwende, die dem alten Europa die Rolle des Gestrigen zuweist, vor dem Zeitpunkt, von dem an der ganze Erdball amerikanischen Stempel tragen soll?

England war seit je der Erbfeind des europäischen Festlandes. Um seine eigene Weltmacht zu sichern, hat es sich planvoll jeder europäischen Landmacht, die sich auch zu Seegeltung entwickeln wollte (und entwickeln musste, um nicht nur von Englands Gnaden zu leben), in den Weg gestellt. Auch dieser ganze Krieg dient ja doch von Englands Seiten aus der wechselseitigen Schwächung aller grossen Festlandsmächte.

Nun aber ragt hinter England der Schatten Amerikas, des grösseren Europafeindes empor. In früherer Jugend hat sich einst der gebärdige Sohn von seinem britischen Erzeuger feindselig losgesagt. Heut steht er dem Alten treulich zur Seite, um ihm in aller Freundschaft mit der Miene des dankbaren Beschützers das Erbe der Welt aus den welken Händen zu winden.

Weit mehr denn zuvor wurde der Krieg durch den Eintritt der Vereinigten Staaten zum Weltkrieg gestempelt, weit mehr denn zuvor aber auch zum Weltkrieg gegen Europa! Amerikas Werk war es, dass auch süd- und mittelamerikanische Länder und auch das grosse China zu Teilhabern der antieuropäischen Gruppe gemacht wurden. Erst nach dem Eintritt Amerikas wurde das Zarenvolk reif gemacht zur Revolution, die Amerika ein neues Ausbeutungsobjekt von ungeheuren Ausmassen erschliessen sollte.

Von diesem Zeitpunkt an bekommt der Begriff der Einkreisungspolitik einen ganz neuen Inhalt. Bis dahin trug die Einkreisung das Gepräge, das Eduard VII. und seine politischen Erben ihr gegeben: Ein europäischer Staatenbund, der zu Englands Gunsten die deutsche Macht brechen und in diesem Ringen zugleich alle, auch die England verbündeten Festlandmächte bis zur weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Unschädlichkeit schwächen sollte.

Jetzt aber ist es um den Sinn der Einkreisung wesentlich anders bestellt: Jetzt sehen wir rings um uns Schuldnechte Amerikas, sehen insbesondere eine amerikanische Einkreisung Europas sich vollziehen durch die wirtschaftliche Macht, die Amerika über Russland aufzurichten sich anschickt. Zugleich erleben wir ernste Versuche Amerikas, die Verbündeten Deutschlands durch Milliarden-Angebote von ihm wegzulocken, auch sie zu Amerikas Grossschuldnern, Werkzeugen und wirtschaftlichen Ausbeutungsobjekten zu machen.

Nunmehr ist Amerika der Feind, der Feind des ganzen Europa-Festlands. Aber England bleibt der Schuldige, der uns Amerika an den Hals gehetzt, und Englands Fall bleibt das Mittel, auch diese neue Einkreisungspolitik mit starker Faust zu zerreißen. Denn Englands Fall öffnet den Weg für die Befreiung Europas

durch Selbstbesinnung und Sammlung der Kräfte, den Weg zum Frieden und zum Wiederaufbau.

Ist es des Schicksals Absicht, Europa in Verfall geraten und Amerika die Weltbeherrschung antreten zu lassen?

Es mag eine Auffassung des Weltgeschehens geben, der diese Wandlung nicht nur unentrinnbar, sondern gar als die Erfüllung der Menschheitsidee erscheint. Amerika — das heisst ja doch, so mag man meinen, die Ablösung des Nationalitätenhaders durch die Vereinigung aller Stämme zu einer grossen Völkermischung, zur Verwirklichung des Weltbürgerturns. Amerika — das ist die unbegrenzte Möglichkeit der allseitigen Verbrüderung und Verschmelzung und des ewigen Friedens.

Durch ein Jahrhundert der Auswanderung schenkte Europa von allen seinen Stämmen dem grossen Amerika reiche Kräfte, die in dem riesigen Schmelztiegel drüben zu einer neuen Einheit wurden. Nun strahlt dieses Amerika seinen Segen aus über Europa, amerikanisiert die alte Welt und führt sie zur Freiheit der reinen Demokratie, zum Frieden des ewigen Völkerbundes.

Oder wäre es nicht so!! Wäre die reine Demokratie Amerikas nur ein verblissenes Trugbild, eine Erinnerung an alte Zeiten, in denen das unbegrenzt weiträumige Kolonialreich wirklich freie Entfaltungsmöglichkeiten für jedermann bot, wogegen heute im verengten Raum die krasseste Plutokratie ihre Willkürherrschaft übt! Wäre die grosse, allgemeine Völkerbrüderung ein Irrwahn, dessen Wirklichkeit zum mindesten 400 Millionen Gelbe gegenüberstehen, die sich nicht hineinmischen lassen in den grossen Völkerbrei? Wäre am Ende die Beseitigung aller Völkerindividualitäten gar kein erstrebenswertes Ziel der Menschheits- und Kulturentwicklung?

Mag es in der Plutokratie aller europäischen Länder Amerika — Narren geben — weder sozialem Denken noch tiefer kulturellem Streben kann Amerika das grosse Idealbild sein. Kann uns Erben deutscher Geisteskultur zumal das Einrühren in den anglierten Völkerbrei locken? Kann unser tiefes Empfinden für soziale Gerechtigkeit Erfüllung suchen im Dollarismus?

Nein und tausendmal nein! Wir stehen keineswegs vor einer geschichtlichen Notwendigkeit, gegen die sich aufzulehnen vergebliches Sträuben armer Narren wäre. Im Gegenteil — wir haben den tiefen und starken Glauben an den deutschen Beruf, die Menschheit zu bewahren vor diesem Hinabgleiten in grundlosen Sumpf.

Noch ist die Welt kein Raub Dollariens, auch wenn die neue Einkreisung unter Einbeziehung des revolutionierten Russland gelingen sollte. Zum mindesten bliebe die Auseinandersetzung zwischen dem amerikanisierten Völkerbrei und der zähen Welt der Gelben noch in der Schwebe. Auch ist es sehr die Frage, wie stark die Kräfte Amerikas nach dem Kriege überhaupt sein werden, wenn erst die grosse Kehreseite der Kriegsgewinne aufgelegt wird — die Pleite der Uberspekulation, die Folgen des Einwanderermangels, der unbegrenzten Preis- und Lohntrieberei u. s. w.

Weltenwende? Nun ja — aber nicht im Sinne eines unentrinnbaren Schicksals der aufsteigenden amerikanischen Weltherrschaft. Sondern im Sinne der Anbahnung eines neuen Weltgleichgewichts, dessen labiler Zustand die Kräfte der Menschheit weiter angespannt hält zu gesundem Fortschritt: Eines Weltgleichgewichts zwischen Amerika, Europa-Afrika und Asien — zwischen Dollarien, der christlich-islamitischen Alten Welt und den Gelben.

Das grosse Hemmnis auf dem Wege zu dieser neuen Zukunft ist England, das antieuropäische Inselreich, das Europa an Amerika verschachern wollte. Erleidet die britische Weltmacht einen solchen Stoss, dass die Gefahr der anglo-amerikanischen Weltherrschaft ausgeschaltet wird, dass die Kräfte der Alten Welt: Europäisches Festland, Vorderasien und Afrika — zusammengefasst werden können ohne britische Dreinrede im freien Bund freier Völker — dann haben wir die neue Weltlage, das neue Weltgleichgewicht geschaffen, dann kann wieder zukunftsfröhliche Arbeit geleistet werden. Fällt der britische Mantel, so ist dem Dollarherzog der Weg zur Welttyrannis abgeschnitten.

Besprechungen des Kanzlers Michaelis.

Der neue Reichskanzler empfing gestern den Präsidenten des Reichstages, Exzell. Dr. Kämpf. Der Empfang dürfte im Zusammenhang stehen mit dem Arbeitsprogramm des Reichstages, das nach Möglichkeit beschleunigt werden soll, um die Sommerferien eintreten zu lassen, die ursprünglich schon für den 10. Juli in Aussicht genommen waren und durch die unerwartete Krisis gestört worden sind. Nach einer Berliner Meldung hat sich der Ältestenausschuss bereits dahin geeinigt, am 20. Juli die Vertagung bis Mitte September eintreten zu lassen. Ueberaus erfreulich sind die Eindrücke, die aus den ersten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, die wir gestern erwähnt haben, in die Öffentlichkeit dringen. Wie dem Berl. Lok. Anz. vom Teilnehmern an einer Besprechung versichert wird, wurden sie alle von der klaren und zielsicheren Weise, in der sich Reichskanzler Dr. Michaelis ausliess, auf das freudigste berührt. Keine mindere Genugtung war es ihnen, zu beobachten, welches vollständige und rückhaltlose Einvernehmen zwischen ihm und den beiden Vertretern der Obersten Heeresleitung, Hindenburg und Ludendorff, bereits gegenwärtig besteht. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Vertreter der drei beteiligten Fraktionen, der Konservativen, der Deutschen Partei und der Nationalliberalen, einen überaus günstigen Eindruck von dieser Besprechung mitgenommen haben.

Heute wird aus Berlin gemeldet:

Berlin, 18. 7.

Die in der fünften Nachmittagsstunde begonnene Zusammenkunft fand erst um 8 Uhr abends ihren Abschluss. In der Wilhelmstrasse hatte sich inzwischen das Gerücht verbreitet, dass Hindenburg im Reichsamt des Innern weile. So empfing den Feldmarschall, als er das Haus verliess, eine vielhundertköpfige Menge, die ihn mit jubelnden Zurufen begrüßte und sein Auto so dicht umdrängte, dass es sich nur langsam einen Weg zu bahnen vermochte. — Für Montag hatte der Reichstagspräsident Dr. Kämpf den Ältestenausschuss zu einer Sitzung zusammenberufen.

Aus des Kanzlers Vergangenheit.

Bielefeld, 17. 7.

Einer Unterredung, die ein Vertreter des „Bielefelder Generalanzeigers“ mit einem Bruder des neuen Reichskanzlers, dem langjährigen ersten Pfarrer an der Nonnländer Gemeinde in Bielefeld hatte, entnehmen wir folgendes: „Dr. Georg Michaelis, geboren am 8. September 1857 als drittes von sieben Kindern des damaligen Kreisrichters Michaelis in Haynau (Schlesien), ist seit 1891 mit der Tochter des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Schmidt aus Gulben verheiratet, die ihm sechs Kinder schenkte. Sein ältester Sohn ist als blutjunger Kriegsfreiwilliger auf dem Felde der Ehre gefallen. Während seiner Tätigkeit als Oberregierungsrat und Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen bei der königlichen Regierung in Arnberg gewann Dr. Michaelis sich durch tatkräftige Fürsorge für Gehaltsverbesserung der Volksschullehrer im besonderen Masse das Vertrauen der Lehrerschaft seines Bezirkes. Die Aufmerksamkeit der Berliner leitenden Stellen dürfte zunächst auf Dr. Michaelis während seiner Tätigkeit als Oberpräsident in Breslau gefallen sein. Als 1903 die grosse Oderschwemmung furchtbares Elend über einen Teil Schlesiens und seiner Bewohner brachte, war kurz vorher Oberpräsident Fürst Hatzfeld von seinem Amt zurückgetreten und ein Nachfolger noch nicht ernannt. Da sprang Oberpräsident Dr. Michaelis in die Bresche, und seiner Tatkraft war es zu danken, dass mit allen Mitteln für schnellste und vollständigste Hilfe gesorgt wurde und die Provinz sich verhältnismässig rasch von den Schäden der gewaltigen Uberschwemmung erholen konnte. Seine Verdienste um dieses Hilfswerk wurden durch die Verleihung als Geheim Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates zweiter Klasse ausgezeichnet. Ausserdem wurde er in besonderer Stellung zum ständigen Kommissar für die Ausführung des grossen Odersgesetzes, für das der Staat eine sehr bedeutende Summe ausgesetzt hatte, ornant. Während seiner vierjährigen Lehrtätigkeit an der Schule für deutsche Rechts- und Staatswissenschaften in Tokio sind manche nachmalige japanische Beamte und Parlamentarier seine Schüler gewesen, und noch bis zum Eintritt Japans in den Krieg hat er Beziehungen zu dortigen Kreisen gehabt. In der Kriegszeit ist Dr. Michaelis als Leiter der Reichsgetreidestelle in Konstantinopel und Wien gewesen und hat in diesen Städten mit allen massgebenden Persönlichkeiten Besprechungen gehabt. Der neue Reichskanzler hat eine grosse Arbeitskraft und die Fähigkeit eines aussergewöhnlich schnellen Arbeitens. Er besitzt warmes Empfinden und verbindet eiserner Energie mit strengster Wahrheit und Sachlichkeit. Er ist eine entschieden christliche Persönlichkeit. Don Kunstfragen bringt der neue Kanzler des Deutschen Reiches allgemeines Interesse sowie grosses Verständnis entgegen, ohne ein bestimmtes Kunstgebiet besonders zu bevorzugen. Seiner Militärfähigkeit hat Dr. Michaelis seinerzeit beim Leibregiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches Nr. 8) in Frankfurt a. O. genügt. Als Hauptmann der Reserve nahm er seinen Abschied. Die Gattin des neuen Reichskanzlers hat sich seit Beginn des Krieges in opferwilliger persönlicher Hingabe rege an sozialer Liebestätigkeit beteiligt.“

Von anderer Seite erfährt man noch: Dr. Michaelis ist als reiner Verwaltungsbeamter politisch bisher nicht hervorgetreten. Er soll konservativen Grundanschauungen huldigen. Doch ist es sicher, dass seine ausgeprägte Persönlichkeit sich in keine Parteilichkeit pressen lässt.

Ein Urteil der Presse.

Berlin, 17. 7.

Wie die deutsche Öffentlichkeit dem neuen Kanzler gegenübersteht, und welche Erwartungen sie an sein Wirken knüpft, kleidet der „Berliner Lokal-Anzeiger“ in die Formel: Wir erwarten von dem neuen Herrn keine Wunderthaten, aber eine kurzschneidige Steuerung des Staatsschiffes. Die Aufgaben der inneren und der äusseren Politik, die der Lösung harren, sind nicht einfach, aber ein starker Wille, der für die eigene politische Ueberzeugung eingesetzt wird, vermag sie zu lösen.

Dem Auslande gegenüber steht der neue Kanzler unbelastet mit den politischen und diplomatischen Begebenheiten in der Geschichte des Krieges gegenüber. Das bedeutet eine grosse Erleichterung und die ungebundene Freiheit des Handelns. Diese grossen Werte und unsere Waffenerfolge in politische Erfolge für Deutschland umzumünzen, ist eine seiner vornehmsten Aufgaben.

Ungetrübte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Obersten Heeresleitung ist in diesem gewaltigen Kriege die Vorbedingung für jeden politischen Erfolg. Wir glauben zu wissen, dass dieses einmütige Verhältnis bereits hergestellt ist, und sehen in der Persönlichkeit des sechsten Kanzlers die Gewähr für seine dauernde Erhaltung und Vertiefung.

Besprechungen in Wien.

Wien, 17. 7.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der deutsche Botschafter Graf Wedel hatte im Auswärtigen Amt mit dem Minister des Aeussern Grafen Czernin eine längere Besprechung.

Englische Beschiessung der holländischen Küste.

Englische Kriegsschiffe haben die holländische Küste überfallen und ein paar deutsche — natürlich unbewaffnete — Kauffahrer in den Grund geschossen. Das bedeutet einen Faustschlag mitten in das Antlitz Hollands, das nun vor eine Tat gestellt ist, die mit allen diplomatischen Feinheiten nicht bemäntelt, nicht beschönigt und nicht abgestritten werden kann. Die englischen Granaten, die haufenweise auf niederländisches Festland fielen, reden eine zu grobe Sprache. Sie erinnern die Welt an jene unvergessliche „Heldentat“ Englands, als britische Kriegsschiffe auf der Rede von Kopenhagen erschienen und durch eine höchst ungemütliche Beschiessung der dänischen Hauptstadt die Auslieferung der dänischen Flotte erpressten. Das war vor genau 110 Jahren, und damals tobte der Krieg um die Weltherrschaft zwischen England und Frankreich, ein Krieg, der den Neutralen gleichfalls nicht grün war, wenn er sich auch nicht annähernd mit dem heutigen vergleichen lässt. Heute passt den Engländern die holländische Neutralität nicht, und weil sie weder durch Zureden noch durch Bestechung, noch durch sanften Zwang zum Anschluss an England veranlasst werden können, kommt jetzt der brutale Faustschlag.

Der britische Ueberfall.

Rotterdam, 18. 7. (Tel.)

Englands brutales Vorgehen gegen Holland schildern nachstehende Berichte:

Deutsche von Rotterdam abgefahrene Frachtdampfer wurden nachts bei Egmont von englischen Streitkräften angegriffen; wie die niederländische Telegraphen-Agentur feststellt, innerhalb niederländischer Hoheitsgewässer. Nach amtlichen holländischen Meldungen bestanden die englischen Streitkräfte aus 19 bis 20 Torpedobooten und Torpedojägern. 4 deutsche Dampfer sind in Grund gebohrt, 3 gestrandet, 2 nach England aufgebracht. Niederländische Kriegsschiffe gingen sofort von Nieuwendiep und Ymuiden nach der Angriffsstelle ab. Die englischen Granaten fielen bis dicht an die niederländische Küste, trafen verschiedentlich sogar niederländisches Landgebiet, wo sie unter anderem auch das deutsche Internierungslager in Bergen beschossen. Das Haager Korrespondenzbureau meldet, dass die holländische amtliche Untersuchung bereits eingeleitet sei.

Ueber Einzelheiten des englischen Völkerrechtsbruches meldet die Zeitung „Allgemeen Handelsblad“:

2 deutsche Schiffe waren morgens des 16. Juli ungefähr 2 km. nördlich von Bergen und 4 bis 500 Meter von der Küste gestrandet; 14 grosse britische Torpedojäger beschossen sie. Nach einer Welle verschwand der grösste Teil der Kriegsschiffe in nördlicher Richtung, 2 Torpedojäger blieben zurück und schossen eins der deutschen Schiffe in Brand. Ein Augenzeuge — der Direktor des Hotels Nassau in Bergen — erklärte, dass sich die englischen Kriegsschiffe zweifelslos innerhalb niederländischer Hoheitsgewässer befanden. Ungefähr um 9 Uhr verschwanden alle britischen Torpedojäger, nachdem die zuerst nach Norden abgedampften wieder zurückgekehrt waren, gemeinsam in südwestlicher Richtung. Bald darauf erschienen ein holländischer Kreuzer und 2 holländische Torpedoboots. In der Um-

gebung von Bergen sind mehrere englische Granaten niedergefallen. Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, dass der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer geschah, die beschossenen Schiffe lagen nur einen halben Kilometer vom Strand entfernt, und die neutrale Zone ist mehr als 10 Mal so breit. Die Kriegshandlung englischer Schiffe war also eine so ernste und so flagrante Verletzung unserer Neutralität wie möglich, die um so ärger ist, als man trotz damit verbundener Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, dass die Beschießung auf unser Land, unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war nicht davor zurückschreckte.

Die Zeitung „Het Vaderland“ schreibt: Nach Schätzung von Augenzeugen befanden sich die 2 englischen Kriegsschiffe, als sie zum 2. Mal das Feuer auf die deutschen Schiffe eröffneten, 1500 Meter von der Küste, das Hoheitsgebiet ist aber 3 Mal so breit. Die gefundenen Granatsplitter darunter mehrere nummerierte, sind beschlagnahmt. Verirrte Schüsse gingen über 25 Meter hohe Dünen ins Land hinein, eine darunter neben die Ferienkolonie des Amsterdamer Bürgerwaisenhauses. Diese Tatsachen zeigen, dass es sich um vorbedachte Verletzung der Neutralität holländischer Hoheitsgewässer handelt. Die Abfahrt des umfangreichen deutschen Schiffzuges aus Rotterdam konnte natürlich nicht geheim gehalten werden. Die englischen Schiffe haben den Übergang des Zuges in die Kriegszone nicht abgewartet, sondern sich ohne weiteres in die holländischen Gewässer begeben, wo sie natürlich vor deutschen Kriegsschiffen sicher waren. Es handelt sich um die erste vorbedachte Neutralitätsverletzung dieser Art, die Holland widerfahren ist, denn sie enthält nicht nur passive sondern auch aktive Elemente und ist jedenfalls ein deutlicher Beweis, dass die englische Marine nicht die Rücksichten nehmen will, die das englische Auswärtige Amt für selbstverständlich erklärt und bisher aufrecht erhalten hat. Darin, dass sich diese Verhältnisse immer deutlicher gegenüber Holland ausdrücken, liegt ohne Zweifel Grund zu erhöhter Wachsamkeit von Seiten Hollands.

Die holländische „Alkmaar Zeitung“ schreibt: Die englischen Torpedoboote näherten sich den auf Strand gelagerten deutschen Schiffen bis ein und einhalb Km. Entfernung, feuerten eine große Anzahl von Geschossen ab und feuerten auch noch, als die Besatzung sich in Schaluppen rettete. Ueber 30 Granaten flogen über die Dünen ins Land hinein. Die Engländer zielten Anfangs sehr schlochl. Die 15 köpfige Besatzung der „Lavinia“ erreichte unverletzt die Küstenwache, auch von der „Renate“ gelang es 15 Deutschen, darunter 2 Frauen unverletzt an dasselbe Ziel zu kommen, aber drei an Bord der „Renate“ gebliebene Personen wurden getötet. Die englischen Torpedoboote entfernten sich, und der holländische Kreuzer „Kortenaar“ von einigen Torpedoboten begleitet, erschien um 8 Uhr und stellte sich vor die gestrandeten Schiffe. Ein Rettungsboot aus Egmont konnte sich 11,30 den gestrandeten Schiffen nähern, fand aber an Bord der „Renate“ nur 2 Leichen sowie einen Arm. Der Maschinist von der „Renate“ ist ebenfalls getötet.

Die Urteile der deutschen Presse. Die Berliner Blätter besprechen den Ueberfall auf die deutschen Schiffe in den holländischen Gewässern als englischen Völkerrechtsbruch gegen Holland.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Was hätte diese erhebliche englische Flottenmacht, die aus vierzehn großen Zerstörern bestand, verhindern können, nach Amsterdam zu dampfen? Die Reise von Bergen bis Amsterdam dürfte, hoch bemessen, 20 bis 30 Minuten dauern. Was würde geschehen wenn englische Zerstörer sich nach Amsterdam verführten oder einige Granaten über Amsterdam niederrauchten? Diese Frage möchten zweifellos auch die Engländer beantwortet haben. Deshalb vergewaltigten sie die holländischen Rechte in Bergen und beschossen dort deutsche Schiffe. Der Ueberfall war ein Versuch, ein Fühler, um zu sehen, wie weit man sich vorwagen darf. Vielleicht handelt es sich um eine Herausforderung um die holländische Frage zu regeln.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Der Ueberfall ist ein Schlag ins Gesicht und für Holland ein Wahrschlag dafür, was die kleinen Staaten von ihrem angeblichen Beschützer zu erwarten haben. Hollands Neutralität scheint England tatsächlich ein Dorn im Auge zu sein. Das Blatt weist schliesslich auf die Erweiterung des englischen Sperrgebietes in der Nordsee hin. Sämtliche Blätter sagen, ein Irrtum oder ein Vergehen der Engländer sei ausgeschlossen. Der Ueberfall sei unmittelbar am Strande erfolgt. (Wolfbüro.)

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Der Kampf aus der Luft.

Wien, 16. 7. (Tel.) Am 14. 7. griffen in der Nähe der Inseln Nowden in der Nordsee unsere Seeflugzeuge mehrere durch Zerstörer gesicherte Geleitzüge von Handelsfahrzeugen an. Zwei Bombenvolltreffer auf je einen Zerstörer und ein Volltreffer auf einen Leichter wurden einwandfrei beobachtet. (Korbüro.)

Neue U-Booteerfolge.

Wien, 16. 7. (Tel.) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im nördlichen Sperrgebiet sind neuerdings 24 000 Bruttoregistertonnen von uns versenkt worden. (Korbüro.) Amtliche Meldung, den 16. 7. abends: Im nördlichen Sperrgebiet haben deutsche U-Boote wiederum 40 000 Br.-Rg.-Tn. versenkt. Aus Rotterdam berichtet der „Maasbode“: Der venezolanische Segler „Venus“, 400 Tn. gesunken, amerikanischer Segler „Alexander Brown“, 788 Br.-Tn. gestrandet, gilt verloren. Amerikanische Segler „Louis“ und „Louise“ gesunken. Schooner „Rutsch“, amerikanischer Dampfer „Sinloa“, 811 Br.-Tn. gestrandet, gelten als verloren. Der britische Segler „Cat Ypan“, 696 Br.-Tn., der amerikanische Dampfer „Daitronob“, 1049 Br.-Tn., und der russische Segler „Elsa Angrete“, 959 Br.-Tn. sind gesunken. Laut „Dagens Nyheter“ wurde der schwedische Dampfer „Vanda“, 3900 Br.-Tn. versenkt, obwohl er von englischen Kriegsschiffen begleitet war. (Korbüro.)

Wie der „Maasbode“ meldet, ist die norwegische Bark „Skald“ auf dem Wege nach Finnland mit Grubenholz beladen in der Nordsee versenkt worden. Wien, 18. 7. (Tel.) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im englischen Kanal wurden neuerdings Schiffe mit einer Gesamtwasserverdrängung von 23 609 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich auch ein Dampfer mit Munition, der 5 Sekunden nach erfolgter Torpedierung in die Luft flog. Ein bewaffneter, tiefbeladener Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. (Korbüro.)

Französische Stimmungen.

Krisengerüchte.

Bern, 17. 7. (Tel.) Aus Paris kommen allerlei Gerüchte über bevorstehende wichtige Veränderungen im französischen Kabinett. Sie hängen mit den Angriffen auf Poincaré zusammen. „Le Temps“ dementiert zwar diese Nachrichten und sagt, das Ministerium sei in den Hauptfragen vollkommen einig. „Lyoner Express“ erklärt aber, die allgemeine Ansicht gehe dahin, dass eine Umbildung des Kabinetts tatsächlich bevorstehe. Der meist gut unterrichtete Pariser Vertreter des „Secolo“ bestätigt, dass in den parlamentarischen Kreisen Frankreichs die Gerüchte über eine teilweise Umbildung des Kabinetts sich hartnäckig aufrecht erhalten. (Wolfbüro.)

Die kretende Frühjahrsoffensive.

Genf, 17. 7. (Tel.) Aus den unausgesetzten Erörterungen ist zu erkennen, wie schwer die gescheiterte Frühjahrsoffensive den Franzosen in den Gliedern liegt. Jetzt wieder schreibt über die Ursachen des Misslingens Hervé in der „Victoire“: Unser Hauptfehler war anscheinend, dass wir den Feind gerade an der Stelle der Front angriffen, die ihm die gewaltigste natürliche Verteidigung bot. Der Höhenrücken von Cyrenus bildet eine furchtbare Stellung und beherrscht von allen Punkten aus unsere Linien. Diese Stellung war umso gewaltiger, als die Deutschen, die bekanntlich die ersten Elektrotechniker der Welt sind, mittels elektrischer Bohrer grosse Höhlen von 20 bis 30 Meter Tiefe anlegten, worin ihre Truppen Schutz vor unseren schweren Kalibern fanden. Auch verbargen die Deutschen dort ihre Maschinenwaffen bis zum Herannahen unserer Angriffswellen. Es kamen dann noch andere ungünstige Momente dazu. Bei dem Regenwetter waren die Sichtverhältnisse ganz jammervoll. Den Fliegern war es unmöglich, das genaue Einschliessen der Artillerie zu leiten. Ausserdem fiel die Offensive leider mit der Krise im französischen Flugwesen zusammen. Die Deutschen besaßen die Ueberlegenheit in der Luft. Schliesslich konnte der Feind die Lähmung an der Ostfront infolge der russischen Revolution ausnützen und einen Teil der besten Divisionen an die Westfront bringen. (W.-B.)

Das neue Russland

Gegen die Offensive.

Luzano, 17. 7. (Tel.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der Kongress der Soldatenvereine beschloss eine Kundgebung für die Unterbrechung der Offensive.

Das zweite Petersburger Artillerieregiment wurde wegen politischer Vorfälle aus den Listen der russischen Regimenter gestrichen. (Wolfbüro.)

Finnlands Unabhängigkeit.

Stockholm, 17. 7. (Tel.) Die russische Regierung teilte dem finnischen Landtage mit, sie sei bereit, Finnland eine gewisse Unabhängigkeit zuzugestehen, wenn Finnland Russlands Autorität in der äusseren Politik anerkenne. (Wolfbüro.)

Nach Petersburger Meldungen erklärte der finnische Landtag die Kundgebung der russischen vorläufigen Regierung, die das Kriegsgesetz über Finnland verhängte, für ungültig. (Wolfbüro.)

Ein russisches Geheimarchiv.

Krakau, 17. 7. Die Krakauer „Nowa Reforma“ berichtet über eine sensationelle Entdeckung in Smolensk. Es wurde ein grosses Geheimarchiv der russischen Gendarmen und Ochrana über ihre Tätigkeit in Galizien bis 1915, insbesondere in Lemberg, Krakau und Tarnow aufgefunden. Es handelt sich um wichtige politische Dokumente, die in einem unterirdischen Gemach eines alten Schlosses in 40 Kisten gefunden wurden.

Neueste Nachrichten.

Die Kämpfe in Galizien und am Isonzo.

Wien 17. 7. (Tel.) Aus dem Kriegspressequartier wird uns berichtet: In Ostgalizien fanden bei sich aufeinander Wetter nur kleinere Plänkelfechten und Gefechte statt. Einige Russenangriffe gegen die Wyssokaja, einen nördlichen Ausläufer der Waldkarpaten, wurden glatt abgeschlagen. Nordöstlich von Kalusz gelang es uns, unsere Front etwas vorzuschieben. Das Hochwasser des Dnjestr und seiner Nebenflüsse ist im Fallen begriffen, dagegen sind die Wege immer noch grandios und erschweren die Operationen sehr.

In der Nacht von Sonntag auf Montag räumte der Feind Kalusz, dessen Ostrand wir nunmehr in unsere Stellungen einbezogen haben. Erst zwei Kilometer östlich von Kalusz auf der Höhe von Podmichale, hat sich der Russe festgesetzt. Die Lomnicalka ist voll in unsere Hand, südlich von Kalusz überspringen unsere Linien bereits den Fluss und ziehen sich über Dobrowlany bis auf die Höhe von Kaniowa, was für den weiteren Verlauf unserer etwaigen Operationen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

An der Isonzofront war nach den gestrigen Misserfolgen der italienischen Stosstruppen keine weitere Infanterietätigkeit, dagegen überschütteten die Italiener unsere Stellung teilweise heftig mit Artilleriefeuer. Die Fliegerfähigkeit war eine sehr lebhaft, was vielfach zu Luftkämpfen führte. In deren Verlauf wir ein feindliches Flugzeug bei Jamiano abschossen. (Korbüro.)

Die Thronadresse des österreichischen Herrenhauses.

Wien, 18. 7. (Tel.) Eine Abhandlung des Herrenhauses überreichte dem Kaiser Karl eine Adresse als Antwort auf seine jüngste Thronrede. In der Erwiderung auf eine Ansprache des Führers der Abordnung, Fürsten zu Fürstenberg, bezeichnete der Kaiser die Adresse als einen Beweis dafür, dass seine Herrscherabsichten vom Herrenhause richtig erfasst und verstanden wären sowie als Beweis für die Gefühle der Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und an die Person des Herrschers. Der Kaiser sprach die Zuversicht aus, dass das Herrenhaus in festen Zusammenwirken mit den anderen Faktoren der Gesetzgebung seine hohe Einsicht und alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen werde. Er vertraue auf die erfolgreiche Mitarbeit des Herrenhauses bei der grossen Aufgabe, aus den Wirren des Krieges herauszukommen und die Grundlage einer segensvollen Friedensentwicklung unter den versöhnten Kulturvölkern auszubauen. Die Ansprache wurde mit Begeisterung und Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. (Korbüro.)

Die Angst vor der Republik.

Rotterdam, 17. 7. (Tel.) König Georg von England ordnete in einer Sondersitzung des Geheimen Rats die Angliederung der Namen des königlichen Hauses an. Verschiedene Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses wurden bereits ihrer deutschen Titel entkleidet. Der König selbst muss mehrere Titel ändern. Er war bisher dem Namen nach Prinz von Braunschweig-Lüneburg und Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Der neue Name wird später in einer Kundgebung bekanntgegeben. Durch die Ablegung der deutschen Titel wird ein herkömmliches dynastisches Bindeglied zwischen Deutschland und England zerschnitten. Die Titeländerung bezweckt offenbar, der ziemlich starken republikanischen Strömung in England den Boden zu entziehen. Die republikanische Welle trat besonders seit der russischen Revolution hervor und arbeitete vielfach mit dem Vorwand der „Fremdstämmigkeit“ des Königshauses. (Wolfbüro.)

Rotterdam, 18. 7. (Tel.) Einer Rentormeldung zufolge nahm der König von England für sich und seine Familie in einer Sitzung des Geheimen Rates den Namen Windsor an. (Korbüro.)

Stadt-Anzeiger.

Die Landespost in Rumänien.

Die Bestimmungen über den Landespostverkehr im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien haben neuerdings eine Erweiterung und Ergänzung erfahren. Aus der Verordnung heben wir die wichtigsten Punkte hervor. Befördert werden nur gewöhnliche Briefe, Postkarten und bis zum Höchstgewicht von 500 gr. Geschäftspapiere, darunter auch Versicherungspapiere, Urkunden und Verträge. Ausgeschlossen sind von der Beförderung: Eingeschriebene Sendungen, Warenproben, gewöhnliche Drucksachen, Zeitungen, Zeichnungen, Pläne, Landkarten, photographische Abbildungen, ebenso Ansichtskarten, abgesehen von Photographien in der Form von Ansichtskarten, wenn sich die Abbildung auf die Person des Absenders, seiner Angehörigen oder die des Empfängers beschränkt. Dass die Briefe offen aufgeliefert werden müssen, und dass sie nicht über 4 Seiten eines gewöhnlichen Briefbogens lang sein dürfen, ist bekannt. Die Landespost befördert nicht Sendungen des Roten Kreuzes von und nach Gebieten ausserhalb Rumäniens und natürlich auch nicht Nachrichten nach dem feindlichen Ausland. Ueber die Stempelmarke (Timbru de ajutor) heisst es in der Verordnung: Im Verkehr von Ort zu Ort innerhalb Rumäniens sind auf Briefe und Postkarten neben die Briefmarke noch Stempelmarken im Werte von 10 Bani zu kleben. Sendungen im Ortsverkehr und nach dem Auslande hin sind stempelfrei, ebenso Sendungen, die nur Geschäftspapiere enthalten. Die Sendungen sind wie folgt freizumachen:

- Briefe bis zu 20 gr mit 25 Bani, für jede weiteren 20 gr 15 Bani, Postkarten 10 Bani, Postkarten mit Antwort 20 Bani, Geschäftspapiere je 100 gr 10 Bani, mindestens aber 30 Bani.

Eine Haftung übernimmt die Landespost nach keiner Richtung hin. In der Verordnung wird auch noch besonders darauf hingewiesen, dass die Aufschrift auf den Sendungen nicht nur den Bestimmungsort, sondern auch Stadt, Provinz, Landbezirk, überhaupt deutlich alle Angaben enthält, die zu einer genauen Bestimmung notwendig sind. Auf allen Sendungen ist auch die genaue Adresse des Absenders anzugeben.

Theater Comodia. Heute Donnerstagabend wird zum drittenmal Herrmann Sudermanns Schauspiel „Johannistfeuer“ wiederholt für das dank der glänzenden Wiedergabe, die das Schauspiel durch die Spielleitung und die Schauspieler gefunden hat, schon fast alle Plätze verkauft sind. Für Freitag musste auf vielseitigen Wunsch der Schwand von Burg und Tafelberg Herrschaftlicher Diener gesucht werden. In den Spielplan aufgenommen werden, trotzdem er bereits abgesetzt war. Am Samstag wird zum ersten Male Schillers Jugendwerk „Kabale und Liebe“ in Szene gehen. Die Theaterbesucher sehen dieser Erstaufführung deren Spielleitung Herr Odemar hat mit berechtigter Spannung entgegen. Die Rolle der Millerin spielt Fraulein Wolke, die des Ferdinand, Philipp von Zecka Herr Odemar selbst wird den alten Miller darstellen.

Amiel Orbitor. Heute abend gelangt ein vollkommen neues und abwechslungsreiches Filmprogramm zur Aufführung. Hervorzuheben ist beson-

Max Liebermann.

Zu seinem 70. Geburtstag (20. Juli). Von Prof. Dr. Oscar Bie.

Auf der Ausstellung der Berliner Freien Session, deren Vorsitzender Liebermann ist, hängt sein letztes grosses Selbstporträt. Es schlägt durch seine klassische Ruhe alles, was sonst da an modernen und modernsten Arbeiten geboten wird. Man sagt: das ist ein Meister. Er hat alle Stürme, alle Probleme, alle Zweifel überwunden und erreicht eine Sicherheit und Stille der Schöpfung, die ein Masstab wird für alles gegenwärtige Malen. Zu seinem Geburtstag gratuliert ihm nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt, heimlich sicherlich auch die feindliche. Und in der Welt wieder alle Parteien, selbst die, die sich irgendwie mit ihm aus persönlichen Gründen auseinandergesetzt haben. Es gibt Namen, die ohne Widerstreit zu führenden erklärt werden, weil man unwillkürlich ihre Macht und Bedeutung anerkennt, weil man ihre Grösse ausserhalb des gewöhnlichen Ehrgeizes setzt. Ein solcher Name ist heute Liebermann. Akademien und Sessionen empfinden in ihm eine erste Kraft, Auktionen geben ihm höchste Preise, Freunde und Verehrer danken ihm sein Dasein.

Es gibt eine ganze Literatur über ihn, die uns belehrt, wie er von den ersten dunklen Bildern allmählich sich ins Helle entwickelte, wie er über die Kartoffelbauern, Konservenerinnen, Flachsspinnerinnen zu den Waisenhäusern kam und dann zu den reichbewegten Gassen des Amsterdamer Judenviertels, wie er daneben eine wunderbare Gallerie kräftiger Porträts schuf, wie er neben den Bildern zahlreiche Graphik arbeitete, Lithographien und Radierungen, und wie sogar seine Zeichnungen das Eigentümlich-

seines Temperaments in einer unermüdeten Vielseitigkeit offenbaren. Die verschiedensten Schriftsteller haben das beschrieben. Die einen vom historischen Standpunkt in seiner Stellung innerhalb des Niederdeutschen, die anderen vom ethischen in seiner Wahrhaftigkeit und Sachlichkeit, die dritten vom Technischen her in seiner Durchbildung des Handwerks, die vierten in seiner allgemeinen Suggestion, die Empfindungsreihen bis in die letzten Tiefen des Lebens auslöst. Das ist alles oft gesagt worden und gehört schon dem Bestande der modernen Kunstwissenschaft an.

Dies ist unser wahres Verhältnis zu einem Künstler, dass von seinen Werken ein Ruck in unser Inneres geht, eine Reizung und Steigerung unseres Daseins eintritt, eine feste Beziehung geschaffen wird zwischen uns und der Wirklichkeit, die uns diese freudiger aufnehmen lässt und Glücksgefühle vermittelt. Viele Künstler beschäftigen nur unsere Phantasie oder unseren Geist, andere entlocken uns nur technische Bewunderung, aber einige wenige treffen uns ins Herz, beflügeln unsere eigenen Rhythmus, erhöhen unsere Umwelt und bewirken eine moralische Stärkung unseres Willens, die ja in einer kraftvollen Erfassung des Realen begründet liegt — zu diesen gehört Liebermann. Er hat nicht nur Augen und Sinne, auch das Herz geöffnet.

Man nennt die Schule, der er angehört, gewöhnlich die naturalistische. Sie wandte sich von der Feierlichkeit des gestellten Regiebildes, sei es ein historischer Vorgang oder ein Genre, ab und betonte die Natürlichkeit der alltäglichen Erscheinung. Gleichviel ob es ein Mann in den Dünen ist, eine Netzflieckerin, ein Schulmädchen, ein alter Invalide, ein Waisenspensionat, ein Schlächterladen, eine Dorfstrasse oder ein Leben am Strande, badende Jungen und Reiter und Tennisspieler und Polospiele, die Echtheit der

vorurteillos Beobachtung war das Motiv. Das Wort naturalistisch ist zu wenig dafür. Denn diese Bilder wurden nicht geschaffen, weil man die Richtung hatte, natürlich zu sein, sondern das Natürliche war ein Herzensbedürfnis, ein moralischer Akt, ein Akt des Weltgefühls und des sozialen Empfindens. Liebermann hat die Vollkommenheit und Zielsicherheit der Existenz erreicht. Seine temperamentvolle Malerei bewahrt ihn vor der Doktrin und seine Schulung vor dem Revolutionären. Eine leichte und feine Demokratie ist in seinem Werke, die ohne Geschrei und Agitation den Stil findet. Ein Mitleid mit der Welt ist darin, das befreien will, indem es verschönt, indem es die Erscheinung zum geschlossenen Bilde macht und dadurch von ihrer Grausamkeit errettet. Es führt den Menschen zurück zur Erde, es nimmt Bauern, Hirten, Träger Arbeiter ausserhalb jedes entzweienden Fabrikwesens in den Schoss der Heimat wieder auf, dort wo sie im Milieu der Natur stehen, wie die elegante Welt am Strande, wie die Waisensmädchen im Park, wie das Volk im Biergarten, — es bindet das Soziale vor seiner Differenzierung im Mechanischen. Nun ersteht wieder die schöne Welt ausgeglichener Beziehungen. Nun fährt der Maler mit entzückten Strichen in diese Dünenhügel, Baumwipfel, Strassenwände hinein, indem er das Gesetz ihrer Wesentlichkeit enthüllt. So ist Liebermanns Arbeit, so seine Stellung zur Welt. In uns aber löst er, nicht, weil er diese Stoffe behandelt, sondern weil er sie so behandelt, die Seligkeit des Mitempfindens aus. Er schafft uns Menschen Erde, Erdgeruch, Helmatboden, Mitmenschentum, wir sind mit ihm zu Hause und lieben mit ihm seine Gegend, und sie ist uns ein Dünenstrich, ein Baumdorf, tausendmal wärmer und heiliger, als viele kalten Gänge, die wir in unserem Berufsleben zu durchwandern hatten. Auf die Art der Technik kommt es nicht so an;

er ist Impressionist, weil das Wort nun einmal auf diese freie Vortragsart angewendet wird. Dals er ein starker Erfasser des Eindrucks und ein Synthetiker der fließenden Farbe ist, scheint wichtiger. Dies ist sein Unterschied zu den späteren französischen beschwingten Impressionisten und ebenso zu den stofflich gedrückten Niederländern, das ist sein Deutsches. Wohl hat er in Paris und Amsterdam dies und jenes angenommen, aber sein Abstand wurde grösser. Manet und Rembrandt für ihn selbst zu multiplizieren, ist unfruchtbar. Franz Hals ist vielleicht sein einziger Ahne. Doch hat er das allgemein Niederdeutsche auf eine so besondere neudeutsche und eine so ganz persönlich Liebermannsche Note gebracht, dass — ein seltener Fall — er sein eigenes Postament verdient, das man ihm heute, nachdem man siebzig Jahre seines Lebens übersehen hat, ohne Skrupel jeglicher Art überreichen darf.

Er wird vielleicht lächelnd das Postament beiseite schieben. Denn er ist von Berliner Witz und, wenn auch nur äusserlich, nicht ohne Skepsis. Er ist gänzlich unfeindlich und über die Massen klug. Er wird sich, solange er lebt, nicht auf einen Thron setzen, sondern arbeiten. Sein Ernst und sein Fleiss, seine Gewissenhaftigkeit ist von vorbildlicher Kraft. Ja, er freut sich schliesslich, dass es an diesem Tage ihm nicht schlecht geht und seine Führerschaft sicher steht. Aber das lächelt er so in sich hinein. Den nächsten Morgen findet er sich wieder vor der Staffellei, unermüdet in der Arbeit. Malerei wirkt in ihm wie eine Mission. Er ist voll von ihr und sieht sie wie eine Pflicht. Alles Künstlerische läuft darin wie eine Gnade. Darum ist sein Werk freudebringend geworden, gütig gegen die Welt, gütig gegen jeden Einzelnen von uns, die wir es ihm heute mit schwachen Worten danken.

das phantastische Drama in drei Akten „Die Sandenkelle“, welches von hervorragenden Berliner Bühnenkünstlern dargestellt wird. Viel Interesse werden auch die gelungenen Szenen erwecken, die Kaiser Karl I. von Oesterreich bei seinen Truppen zeigen. Die aktuelle Revue von A. von Herz „Es geht los!“ erweist sich von Tag zu Tag mehr als Zugeständnis ersten Ranges. Um dem deutschsprachigen Teil des Publikums die Vorgänge auf der Bühne verständlicher zu machen, ist in das Programm eine kurze Inhaltsangabe eingefügt worden.

Alhambra-Theater. Seit kurzem bringt das Alhambra-Theater wieder ein teilweise neues Programm. So ist die berühmte Klavierkomposition „Lene Land“ verpflichtet worden. Der Zauberkünstler Walter Blum hat seine Darbietungen gewechselt, er lässt u. a. einen Vogel und dessen Käfig aus freier Hand mitten im Publikum verschwinden, ein Experiment, das allgemeines Erstaunen hervorruft und bisher wohl noch nicht gesehen wurde. Leontine Sziklai führt neue Charaktertänze vor, die Remos-Kompanie hat gleichfalls ihr Programm verändert und bringt viel Neues. Die Exzentrik-Akrobatin Lapp und Habel, das urkomische, was ja gesehen wurde, bildet den Schluss des reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms.

Preise für Kartoffeln und Honig. Die Preise für Frühkartoffeln und Honig sind wie folgt festgesetzt worden: Frühkartoffeln vom 15. 7. bis 15. 8. 16.— Lei für 100 kg. Frühkartoffeln vom 15. 8. ab 12.— Lei für 100 kg. Schlooderhonig 4.50 Lei für 1 kg. Rosenhonig (Honig in Waben) 6.— Lei für 1 kg.

Vereinigung der Reichsdeutschen, Str. Brezofanu Nr. 17. Am nächsten Sonnabend, 21. Juli, findet ein Vortrag des Freiherrn von Liechtenberg über das Thema: „Der Deutsche als Kulturträger“ statt. (Beginn abends 9 Uhr.) Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Zivilstandsrichtlinien in Bukarest. (17. Juli 1917.)

Geborene: 14. Geborene 40, nämlich: F. St. Jon 53 J., Spira Anghelina 43 J., Alexandru Ion 5 J., Goldschmidt Maria Magdalena 80 J., Dumitrescu Gh. Tache 63 J., Mihalea Stana 50 J., Barbu Christache 34 J., Nestor Ion 65 J., Vellseratos Hristu 19 J., Bada Tudofa 1 J., Jonecu Elena 3 M., Manole V. Vasile 1 J., Collos D. Apostolos 72 J., Marinescu Mircea Stefan 10 M., Leonte Joan 31 J., Jlie N. Gherghina 1 J., Halmovici Laura 57 J., Soupra D. Nicolae 80 J., Cereol Niculina 31 J., Mihalescu Virgiliu 1 M., Cotiga Ion 6 M., Amale Ada 6 J., Jonecu Nicolae 7 M., Constantinulescu Elena 2 J., Dumitrescu Zoe 4 J., Blauulescu Ecaterina 6 M., Munteanu Nestor 1 J., Coposu Teodor 60 J., Popovici Eugen 9 M., Bada Radu 50 J., Alexandru Maria 32 J., Dumitru Gheorghe 36 J., Georgescu Maria 50 J., Jonecu, genannt Nicu Joan 50 J., Petrasche S. Profta 56 J., Panait Ghita 65 J., Szaa Maria 7 M., Rahnemann Temisan 4 M., Hie Sara 2 J., Jonita Dobrita 75 J.

Aus Rumänien.

Calarasi, 15. Juli. — Die Kaufleute Mircea Vintorescu und Ion Bratu aus Calarasi haben gegen die Verordnung grosse Quantitäten Branntwein und Wein in die Stadt gebracht. Sie wurden in eine Geldstrafe von 400 Lei verurteilt. Ansonsten sind die Getränke beschlagnahmt worden. Der Stadtrat, an dessen Spitze Ing. Stelhan steht, beschloss, den Branntwein an die Einwohner zum Preise von 2.40 das Kilo zu verkaufen. Zu dieser Massnahme hat man sich entschlossen, damit dem geheimen Handel ein Riegel vorgeschoben werde.

Calafat, 12. Juli. Aus Anlass des 50. Regierungsjubiläum des Königs Ferdinand von Bulgarien folgten Offizieren und Beamte des Standorts Calafat einer Einladung des Kommandanten der Festung Vidin, Majors Rainoff, zur Teilnahme an einem Gartenfeste. Die Fester wurde im Stadttheater zu Vidin durch instrumentale Darbietungen, ausgeführt durch Angehörige der Militärkapelle und Vidiner Dilettanten eröffnet. Dem einleitenden Dobrudscha-Marsch folgten Motive aus Faust und Margareta. Platen-Soll, von Fräulein Dinulow, der Tochter des Obersten Dinulow, begleitet, bildeten die Ueberleitung zu einer Szene, durch die symbolisch die bulgarischen Erfolge gegenüber der Welt von Feinden dargestellt wurden. Die zahlreich erschienenen Zuhörer spendeten reichlich Beifall. Unter persönlicher Führung des Majors Rainoff fand dann eine Besichtigung der alten Türkenfestung statt. Während des Gartenfestes boten Damen der Vidiner Gesellschaft, im Dienst des Roten Kreuzes, Blumenstränse an, die willige Abnehmer fanden.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 18. 7. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

Der Artilleriekampf in Flandern war an der Küste stark; von der Yser bis zur Lys hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert. Zwischen Hollebecke und Warneton sind englische Erkundungsvorstösse im Nahkampf abgeschlagen worden.

Am La-Bassee-Kanal, bei Loos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Strasse Arras-Cambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois-du-vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuerfähigkeit meist gering. Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger stärkster Artilleriewirkung griffen die Franzosen in fünf Kilometer Breite vor dem Avocourt-Walde bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südostecke des Waldes von Malancourt und beldersits der Strasse Malancourt-Esnes drangen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort gewonnenen Gräben; im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In Abends erneut vordringend suchte der Feind seine Gewinn zu erweitern; dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen.

Oestlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Erläutete Gefechtsstärke herrschte bei Riga sowie südlich von Dübburg und Smorgon.

In Ostgalizien war das Feuer bei Brezany stark. Im Karpatenvorland nahmen in einem gemeinsamen Angriff bayrische und kroatische Truppen die von den Russen zähe verteidigten Höhen östlich von Nowica und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab. Auch an anderen Stellen der Lowicadlinie wurden die Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt.

Front des Generalobersten Erzhzog Joseph:

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Ist ein allmähliches Aufleben der Feuerfähigkeit, besonders zu beiden Ufern des Susija-Tales und längs Putna und Sereth merkbar.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 18. 7. (Tel.) Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Kalusz erweiterten kroatische Heeresgruppen und bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgestern erkannten Erfolge durch Einnahme

einer Höhe bei Nowica. Oestlich von Kalusz wurde die Säuberung des linken Lomulca-Ufers abgeschlossen.

Somit auf keinem der Kriegsschauplatze Ergebnisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 17. 7. (Tel.)

Mazedonische Front:

An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur am linken Wardarüfer lebhafter war. Oestlich Cerna und auf Bahowanhöhe wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. An der unteren Struma wurde beim Dorfe Ormanli eine feindliche gemischte Infanterie- und Kavallerie-Erkundungsabteilung zurückgetrieben.

Rumänische Front:

Zwischen Tulcea und Dorf Parfita lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Mahudija Infanteriefeuer.

Sofia, 18. 7. (Tel.)

Mazedonische Front:

An der ganzen Front nur geringe Feuerfähigkeit, nur bei Dobro-Polje war das Artilleriefeuer etwas lebhafter. In der Gegend von Maglena wurde beim Dorfe Monte eine feindliche Erkundungsabteilung vertrieben. An der unteren Struma Geplänkel zwischen den Patrouillen und Posten.

Rumänische Front:

Bei Mahudija schwaches Artillerie- und Infanteriefeuer. Bei Tulcea Infanteriefeuer; bei Parfesch und gegen die Anhöhe Mujak vereinzelt Artillerieschüsse.

Bulgarische Oberste Heeresleitung.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 17. 7. (Tel.)

In Persien:

60 km östlich der Grenze, bei Sulemanie griff eines unserer Grenzdetailliments die an Zahl überlegenen Russen im Gernappass an und warf sie zurück. Der Feind verlor 70 Tote, 2 Maschinengewehre und eine Menge Waffen.

Kaukasusfront:

Im rechten Flügelabschnitt scheiterte der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Patrouillen unter grossen Verlusten für den Gegner. Ebenso misslang der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen einen unserer Züge, nachdem dieser Zug durch zwei Kompagnien verstärkt worden war.

Sinaifront:

Artilleriefeuer bei Chaze. Patrouillentätigkeit auf den übrigen Teilen der Front.

In Adana:

wurde die Schule von französischen Wasserfliegern mit Bomben beworfen. Zwei Lehrer, elf Kinder und sieben Zivilpersonen wurden verwundet. Von den Verwundeten sind vier gestorben.

Osmanische Oberste Heeresleitung.

Amtlicher rumänischer Heeresbericht.

Jassy, 17. 7.

An der Westgrenze der Moldau Infanterie- und Artilleriefeuer in verschiedenen Abschnitten. Im Trotus-Tale gelangten Patrouillen unter der Führung des Unterleutnants Galk und Gorkow bis an die feindlichen Gräben, wo sie unter der feindlichen Besatzung grosse Panik hervorriefen und von wo sie wertvolle Meldungen zurückbrachten. Im Darguna-Abschnitt richtete der Feind einige Schüsse auf die Station Tecuci. — Am Sereth gegenseitiges Artilleriefeuer in der Gegend des Waldes von Corbeanca, bei Cotulung und Mihalea. Die feind-

liche schwere Artillerie beschoss das Dorf Bränigues und den Bahnhof von Barboși. — An der Donau Ruba-

Jassy, 18. 7.

Die Lage ist unverändert. Infanterie- und Artilleriefeuer in verschiedenen Abschnitten. Der Feind beschoss ergebnislos die Bahnstation von Mărășesti und richtete auch einige Granaten auf den Bahnhof von Tecuci. — Am Sereth Artillerietätigkeit in der Gegend von Corbul, Gurlianca und Mihalea. — An der Donau gegenseitiges Artilleriefeuer bei Tulcea. In der Gegend der Donau-Mündungen unternahm Oberst Jerek mit 50 Soldaten einen Vorstoss gegen das Dorf Dunăvul-de-Sus, überrannte einen grossen Teil der Verteidiger mit dem Bajonett und schlug die übrigen in die Flucht. Unsere Abteilung brachte ein Geschütz, zwei Maschinengewehre und Kriegsmaterial in ihre Gräben zurück.

Schriftleiter: Leutnant Dammert. Redakteur für Politik: Heinrich Hink; für Lokales und Sport: H. Hiltner; für Feuilleton: Hans Landsberg; für den Handelsteil: N. Hanscu.

Bekanntmachung.

Alle männlichen griechischen Staatsangehörigen vom vollendeten 15. Lebensjahre ab (ohne Altersgrenze) haben sich am Freitag, den 27. Juli 1917,

in der Schule Seminarul Nilon, Str. 11. Junl, Nr. 2, vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr zu melden.

Personal-Ausweis ist mitzubringen.

Nichterscheinen wird mit Haft oder Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 3000 Mark oder mit beiden Strafen geahndet, soweit nach sonstigen Gesetzen oder Verordnungen keine strengere Strafe verurteilt ist. (M. B.)

3842a—5 Kaiserliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Türkische Staatsangehörige:

Marco Antra, Sobro Barkela Oanalet, Rupan Taffon, Aruchos Nurhanzin, Garahot Artia, Hussein Mustafa, Nicola Prudon, Iliezer Levi, Hriedsto Iona, Nerthe Matalvelisa, Kiragos Elkrab, haben sich bei erfolgtem Aufruf bei der Amtlichen Ausweisstelle, Str. Alex. Lahotyry No. 8, nicht gemeldet.

Es wird ihnen hiermit zur Kenntnis gebracht, dass im Falle sie sich drei Tage nach Erscheinen dieses nicht stellen, sie als Deserteure betrachtet und demgemäss verfolgt werden.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass vom 22. d. M. ab von dem Kommandanturforstmann der Etappe Obodeni kein Meterholz mehr nach Bukarest verkauft wird. Das laut der bereits ausgegebenen Ausweise verkaufte Meterholz muss bis zum obigen Termin abgeholt sein, widrigenfalls dasselbe verfallen ist.

3842 c. Disziplinstützstelle Bukarest.

Vergnügens-Anzeiger.

Table with 3 columns: Theater Comodia, Garten Manduzia, Park Otetelgeanu. Sub-headers: Deutsches Theater, Rumän. Schauspiel, Rumän. Operette.

Table with 3 columns: Do. Johannistheater, Fr. Herrschafflicher, Sa. Erstauführung. Sub-headers: Unsere Frauen, Alt-Heidelberg, Manasse.

Heute Donnerstag, 19. Juli: GARTEN „AMICII ORBILOR“ — Abends 9 Uhr: „Es geht los“, grosse Revue und Kino.

Für die Feldgrauen.

Soldatenlied.
Weil wir noch am Leben sind,
Wollen wir uns freuen,
Morgen kann ein böser Wind
Unsere Lust zerstören.
Fröhlich geküsst das Magdelein,
Weil wir es noch haben,
Morgen kann Gevatter Hein
Uns die Grube graben.
Rasch das Glas mit roter Glut
Füllt mir bis zum Rande,
Morgen rinnt manch junges Blut
Schon im kühlen Sande.
Und ein frohes Lied noch singt,
Dass die Herzen zittern,
Morgen die Trompete klingt
Uns in Schlachtgewittern.
Mutter, Mutter, weine nicht,
's ist Soldatenhoffen:
Morgen steht des Himmels Licht
Mir vielleicht schon offen.
Und wenn nach der Schlacht im Feld
Siegeslieder klingen,
Trot ich vor den Herrn der Welt,
Gloria zu singen.
Gedr. Paul Otto Forberger,
I-R. 416.

Möchten unsere U-Boote immer siegreich die deutsche Flagge auf allen Weltmeeren breiten und achten lehren als die ultima ratio regis!
Wilhelm, Kr.,
Heeresgruppe Kronprinz.
Der Unterseeboot-Krieg wirkt! Das sagt genug.
v. Hindenburg.
U-Boot:
Englands Tod!
Mackensen.
Die bisherigen Erfolge und die stetig wachsende Stärke unserer U-Bootwaffe geben uns die sichere Gewähr, dass durch dieselbe im Zusammenwirken mit unserem siegreichen Heere der Vernichtungswille Englands gebrochen werden wird, und wir den uns aufgezwungenen Kampf um den Bestand und die Zukunft unseres Vaterlandes siegreich bestehen werden.
Admiral v. Cannelle,
Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes.
Die U-Bootwaffe ist das Deutschland in die Hand gegebene Mittel, die englische Vergewaltigung, die seit nahezu drei Jahren unter Bruch mit allen völkerrechtlichen Bestimmungen gegen uns und die Neutralen ausgeübt wird, zu brechen.
England hat durch die Art seiner Seekriegführung dem deutschen Volk ein Elend, eine Erniedrigung sondergleichen zugebracht. Mit der gesamten Marine bin ich der festen Zuversicht, dass unsere U-Boote in entscheidender Weise dazu beitragen werden, diesen Plan zerschanden zu machen und dem von unseren Feinden von langer Hand vorbereiteten, ruchlos heraufbeschworbenen Weltkriege ein für uns glückliches Ende zu bereiten.
v. Holtzendorff, Admiral,
Chef des Admiralstabes der Marine.
Deutscher Denkungsweise ist es vielfach schwer gefallen, die englische Psyche den Fremden, den foreigners gegenüber richtig zu erfassen. Sie steht jenseits von Gut und Böse. Wir müssen sie in der ganzen wirtschaftlichen und militärischen Kriegführung Englands — Feind, Freund und Neutralen — gegenüber erkennen und ihr richtig begegnen.
Als die britische Regierung sah, dass sie gegenüber der deutschen Flotte eine völkerrechtliche Blok-

kade unserer Küste nicht durchführen konnte, sperrte sie Nord- und Ostsee bei Dover und im Norden von Schottland und nannte dies: in effect a blockade, adapted to the conditions of modern warfare and commerce. Nach längerer Rücksichtnahme auf die Vereinigten Staaten von Amerika und unter Zurückstellung der eigenen Interessen hat Deutschland am 1. Februar dieses Jahres 1917 endlich dasselbe getan durch die Erklärung eines feindlichen Sperrgebietes: in effect a blockade, adapted to the conditions of modern warfare and commerce. Unser jetziger U-Boot-Krieg ist nicht sowohl ein Akt der Vergeltung als vielmehr das Recht einer um ihre Existenz kämpfenden Nation. Eine neue Waffe bedingt neue Normen und kann nicht eingesperrt werden in solche aus der Zeit der Segelschiffe. Etwas Ähnliches hat sich im Landkrieg und Luftkrieg vollzogen. — Welches ist nun unsere Aufgabe? Wir müssen uns auf der einen Seite frei halten von einem unbegründeten und deshalb gefährlichen Optimismus, der einem zähen und entschlossenen Gegner gegenüber in kurzer Zeit Erfolge erwartet, die nur unter Anwendung gleicher Zähigkeit und Entschlossenheit in hartem Ringen erzielt werden können. Dies um so mehr, als der Feind durch Jahr und Tag Ozeanmassregeln zur Bekämpfung der U-Boote hat entwickeln können. Wir müssen haben, dass wir unser Ziel erreichen werden, wenn wir unbeirrt und zielbewusst den Weg bis zum Ende gehen, den wir mit dem U-Boot-Krieg betreten haben. In der Franchtraumfrage liegt jetzt die Entscheidung des Weltkrieges. Ziel erkannt, Kraft gespannt.
Juni 1917.
v. Tirpitz, Grossadmiral.
Der Staat, der nicht alle vorhandenen Mittel zur Niederwerfung des Feindes einsetzt, gleicht dem Geizhals, der seine Schätze vergräbt, ohne sie nutzbringend zu verwerten. Daher war es richtig, auch die U-Boote in den Kampf zu führen. Sie haben die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht getäuscht. Ihre sinnreiche Einrichtung und ihre furchtbare Bewaffnung ist durch den Wagemut der jugendlichen Führer und durch den Heldennut der tapieren Besatzungen zur vollen Wirkung gekommen. Dem Willen zu Deutschlands Siege haben sie einen neuen Antrieb gegeben.
v. Stein, Kriegsminister.

Durch mein Alter verhindert, konnte ich leider der Flotte in ihrer Prüfungsstunde nicht anders dienen als durch die Organisation und Leitung von Wohltätigkeitsbestrebungen, durch die das deutsche Volk für seinen heissen Dank auszudrücken versuchte; dabei war es mir stets eine angenehme Pflicht, in erster Linie diejenigen zu bedenken, deren Lebensumstände besondere wirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich brachten, also besonders die U-Boote, denen ich dank der Opferwilligkeit flottenbegeisterter Spender reiche Gaben zu übermitteln in der Lage war und hoffentlich auch bis zum Kriegsende sein werde.
Kiel, 31. Mai 1917.
v. Koester, Grossadmiral.
Aus einem Werkzeug zur Küstenverteidigung haben Wagemut und Ausdauer der Führer und Besatzungen unserer ersten U-Boote ein Angriffsmittel geschaffen, welches unsere Seerüstung gegen England in ungeahnter und wunderbarer Weise ergänzt. U 9 und U 21, Weddigen und Hering, sind Bahnbrecher in dem Kampf um die Beseitigung der englischen Seetryanne geworden.
Der deutsche Schiffbau hat die ihm hier gebotene Gelegenheit schnell eriasst und ausgenutzt. Englands invincibles und Dreadnoughts haben uns nie geschreckt und tun es jetzt erst recht nicht mehr.
Den 31. Mai 1917.
Scheer, Admiral.
Die U-Boote, gestützt durch die kampfbereite heimische Schlachtilotta, geben uns die Möglichkeit — und bei unbegrenztem Siegeswillen auch die Sicherheit —, unsere Gegner zur Erschöpfung und zu einem deutschen Frieden zu zwingen.
Der U-Boot-Krieg beweist klar den hohen strategischen Wert der flandrischen Küste und die Unentbehrlichkeit dieses Gebietes im jetzigen Kriege, wie in Zukunft, für die Sicherheit des Deutschen Reiches gegen England.
Flandern ist das Seitenstück zum „Sizilien“ der punischen Kriege!
Brügge, 1. Juni 1917.
v. Schröder,
Kommandierender Admiral
des Marinekorps.

Stimmen unserer Führer zum U-Bootkrieg.

Die dieswöchige Nummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ erscheint in dem Gewand der Sonderhefte des Blattes als „U-Boot-Nummer“. Sowohl bildlich als auch textlich bietet sie einen ausgezeichneten Ueberblick über alle Fragen, die mit dem U-Boot, seiner technischen Gestaltung und seiner Rolle im Weltkrieg zusammenhängen. Wir sind in der Lage, nachstehend das bemerkenswerte Ergebnis einer Umfrage bei führenden Persönlichkeiten des Meeres und der Flotte über den U-Boot-Krieg zu bringen.
Getragen vom Vertrauen des Volkes, Begleitet von den heissesten Wünschen, Geführt von den Besten des Landes, Bedient von todesmüthiger Mannschaft, Gebast und gefürchtet von den Gegnern, Steht bereit zu kühner, frischer Tat.

Als die britische Regierung sah, dass sie gegenüber der deutschen Flotte eine völkerrechtliche Blok-

Als die britische Regierung sah, dass sie gegenüber der deutschen Flotte eine völkerrechtliche Blok-

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER.

Donnerstag, den 19. Juli 1917, abends 8,45 Uhr:

JOHANNISFEUER

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann

Freitag, den 20. Juli 1917,

Anfang 8,45 Uhr abends Ende 10,30 Uhr

Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwank in 3 Aufzügen von Burg und Taufstein.

Preise der Plätze: Loge I. Rang 30 Lei, Loge II. Rang 18 Lei, Loge III. Rang 12 Lei, I. Parkett 5 Lei, II. Parkett 3 Lei, I. Balkon 3 Lei, II. Balkon 2 Lei, III. Balkon 1 Lei, Stehplatz 70 Bani.

Militärpersonen zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Theaters Comoedia täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags.

BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.

Donnerstag, den 19. Juli 1917, 9 Uhr abends

UNSERE FRAUEN

Lustspiel in 4 Akten für die rumänische Bühne bearbeitet v. F. Gusty

Anfang um 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Vorverkauf der Karten an der Kasse täglich von 10-12 vorm. und 4-9 nachm.

Deutsches Variété „Alhambra“

Elegantestes Sommertheater Bukarests. Direktion: ARTHUR TREUMANN.

Täglich 8 Uhr:

Vollständig neues Programm.

Ganz Bukarest zerbricht sich den Kopf über

Walter Rhon

Wiederauftreten von Leontine Sziklai.

Remoscompagnie.

Nach der Vorstellung bis 12 Uhr:

Grosser Kabarettbetrieb.

Evangelische Gemeinde Bukarest

Die Höhere Mädchenschule

wird am 1. September 1917 als selbständige Anstalt wieder eröffnet werden, und zwar in Verbindung mit einem

Halbinternat für Mädchen.

Die Anmeldungen sind sofort bei der vorläufigen Leiterin Frä. Schrenk, Strada Stirbey-Vodă No. 12, vorzunehmen. Sprechstunde: Wochentäglich von 12-1 Uhr.

Evangelische Gemeinde Bukarest

Am 1. September 1917 wird ein

Halbinternat für Knaben

eröffnet. Anmeldungen bitten wir sofort bei Herrn Direktor Dr. Beck Strada Luterană 12, vorzunehmen. Sprechstunde: Wochentäglich von 3-4 Uhr nachmittags.

K.334 Der Vorstand.

Wichtig für Kasinos, Kantinen, Soldatenheime u. s. w. in Bukarest u. in der Provinz

Das seit 1881 bestehende

Milchgeschäft Marin Karmitz

STRADA SPINȚILOR No. 46

(Eingang auch von der Str. General Florescu 5)

empfehlen sein reichhaltiges Lager täglich frischer Molkeprodukte in bestbewährten Qualitäten:

Butter, Schmalz und Käse, sauren Rahm

Spezialkäse Marke „KARMITZ BERGER“.

Liptauer und Birkese.

Prompte gewissenhafte Bedienung K.367

Ab heute Donnerstag, 19. Juli, kommt zur Aufführung: Das Skelett. Grosses Drama in 4 grossen Akten. Im Kino „ZANARIA“.

PARK „OTETELESEANU“ Rumänische Operetten-Gesellschaft „GRIGORI“ Heute, Donnerstag, 19. Juli 1917, 8 Uhr 45: Die Rose von Stambul.

Grosser Erfolg. Heute Donnerstag, 19. Juli, von 3-11 abends: MUTTER und KIND Schauspiel in 4 Akten EINE KOESTLICHE KOMÖDIE UND EINE Naturaufnahme

Kino „PALAST“ Heute von 4 bis 11 Uhr abends NENNY PORTEN in Gelöste Ketten

Kino „REGAL“ und Garten von 4 bis 11 Uhr: Kino Kaiser Karl I. bei der Krönung in Budapest. Der Einsiedler von St. Georg.

Kino „OLASIO“ Heute Sonntag, 19. Juli, 11. u. 12. u. 13. u. 14. Die Bestie im Menschen

ARENA Amicii Orbilor Heute Donnerstag, den 19. Juli 1917, pünktlich 9 Uhr abends, Erstaufführung: Die Sündenkette Drama in 3 Akten. Kaiser Karl I. bei seinen Truppen.

Brikettfabrikation. Industrieannahme. Ausserdem der Riesenerfolg: „Es geht los!“ Aktuelle Revue in 1 Akt von A. von Herz.

Petroleum-Fabriken, Architekten, Ingenieure, Technische Bureaus. Lichtpausen, Negative und Positive werden ausgeführt bei Pa. „Standard“ Gh. W. Albeau, BUKAREST, Splaiul I. G. Brătianu, 10, Scara C. Eșaf II (Ch. cînd Damborita)

Gillette-Rasier-Klingen werden zum Preise von 10 bani per Stück geschliffen ELITE-PARFUMERIE Strada Academiei No. 9 - Bukarest

Neue Konditorei „Păcel“ Mihai-Vodă Strada No. 3 (ehemal Borkner Cafe). Mehlspeisen, Kuchen, Pflaumen, Schokoladen, Fondants, Bonbons. Beste Erzeugnisse mit billigsten Preisen. K.328-11

GROSSE AUSSTELLUNG von Rumänisches Blusen und Kleidern zu billigsten Preisen bei Frau COSCO 72 bis, General Labovary Str.

Liebhhaber finden zwei Aquarelle von Schödelberger 1836, Arcaluigasse 23.

Kaufe und verkaufe JUWELEN Silber, Brillanten, Rubinen, Perlen, Felde Steine u.s.w. M. Braunstein, (im Etablissement) 2007-10 Im Jahre 1877 gegründetes Haus.

Bukarester Strassenbahngesellschaft S. T. B. Zwei tüchtige und fleissige Drahtspinner, zwei Dreher und zwei Schmiede werden gegen guten Lohn sofort aufgenommen. Meldung im Strassenbahndepot Ștefan-cel-Mare (Colentina). K.3850-5

Grosse Auswahl in rumänischen Nationalblusen zu billigen Preisen, käuflich bei: „La Pansea“ 51, Calea Victoriei 51

Kleiner Anzeiger Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE. 7 Bani das Wort, mind. 10 Worte. REICHSDEUTSCHE FRAU, intelligent, sucht Stelle zu einem Kinde. Auch aufs Land und Provinz. Anträge unter „Verlässlich“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. K.3864-1

OFFENE STELLEN FÜR BEAMTE, ARBEITER, etc. 10 Bani das Wort, mind. 10 Worte. MAN SUCHT EINE LEHRERIN, Engländerin, für Piano und Malerei. Vorstellung sofort 4 Str. Vasilie Alexandri. K.4008-1

SOLDATENHEIM ALLENSTEIN sucht 2 tüchtige Mädchen zur Hausarbeit zum 1. August. K.4008-1

FRANZOESIN, gebildete, diplomirte, sucht Stunden. Claudet, Geschäftsstelle ds. Bl. K.4008-1

KINDERPFLGERIN zu 5 Monate alten Kinde für sofort gesucht. Zu melden von 8-10 bei Frau Karp, Mercur 2. K.4680-3

TUCHTIGES MÄDCHEN oder FRAU für Alles zu einzelner Dame gesucht. Staatsdrucker, Boulevard Elisabetha. K.4671-1

DEUTSCHE od. UNGARIN als Mädelchen für alles (Kochen) zu einer Person wird gesucht. Str. Simionide 20 (durch Isvor). Vorstell. von 4-6. K.3843-3

Dr. N. Gaufman spezialisiert in Berlin Gynäkologie und Gebirishilfe Ord. St. 2-4 Nachm. 5. ISVOR 5. K.3842-3

Kundmachung. Die Direktion der „Privil. Pfand-Darlehenskassen in Rumänien“ (Muntele de Pietate) bringt zur Kenntnis ihrer Klientele, dass Effekten, welche bei der Centrale in Bukarest verpfändet wurden, mit Ausnahme der Präziosen (Gold, Silber u. Wertpapiere), welche im Auftrage der rumän. Regierung nach der Moldau überführt wurden, vom heutigen Tage angefangen täglich zwischen 10 und 12 Uhr vormittag ausgelöst werden können. Ebenso können auch Prolongationen der auf ähnliche Effekten bewilligten Darlehen vorgenommen werden. K.4040-1

SUCHE EINE TUECHTIGE WASCHEFRAU. Off. Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Waschfrau“ K.3847-1

KINDERGÄRTNERIN GESUCHT zu 14jährigem Kinde. Sprechstunden zwischen 10 und 1 Uhr vormittags Str. Brutar 30, parterre (unweit Boulevard Colței). K.3838-7

FÜR GEWERBETREIBENDE. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte. MASSEUR Friedrichs Müller, Spezialist in Heilgymnastik und Massage. Beste Erfolge bei steifen Armen und Beinen. Str. Dr. Marconi 7. K.3802-5

VEKKAUF UND VERMIETUNGEN VON HAUSERN. 12 Bani das Wort mind. 10 Worte. ZU VERMIETEN gut möbliert. Zimmer Str. Știinților 60. K.3803-4

GEBILDETE JUNGE DAME sucht Pension bei deutscher Familie, Gegend Cluj-Napoca. Badestube erwünscht. Off. unter „B. T.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. K.3805-1

EIN UND ZWEI schön möblierte Zimmer zu vermieten mit oder ohne Küche, Strasse Eroului 7 (Cluj-Napoca). K.4028-1

MATEI MILLO 3 (Nähe Nat. Theater). Im 3. Stock schön möbliert. Zimmer zu vermieten. K.4028-1

EIN MOEBELTES BRÄNNEN-ZIMMER bei deutscher Familie zu vermieten. Michel Constantiniana No. 10. K.3844-3

VERSCHIEDENES. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte. RUMAENISCHE, FRANZOESISCHE, nach origineller, durch 53jährige Lehrpraxis erworben, leicht faßlicher sicherer Methode, Professor Duployea, Snărdanstrasse 27. K.4603-3

LANDAUFENTHALT für 12jährige Mädchen sofort gesucht. Bedingung gute kräftige Kost und Spießfahrt im Unter „Nähe Bukarest“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. K.3858-8

Dr. L. Friedmann ehem. Assistent der kgl. Charité in Berlin innere u. Hautkrankheiten Strada Campiniana 21 Eingang durch Str. Valter Mădăraș. Sprechstunden: 7-8 u. 9-7 Uhr. K.2028

Die Administration „Pivnitate Stirbey“ Calea Victoriei No. 121

erschucht die geehrten Kunden, sie mögen die leeren Weinflaschen, welche sie kauften, retour bringen, und zwar bis zum 15. August. Jede Flasche wird mit 35 bani bezahlt. Die Administration kauft auch andere Flaschen (Inhalt 750 gramm, 3/4 Liter). Die Flaschen werden täglich angenommen. K.3851-5

Wer verkauft sofort 1-4 Langholzwagen oder leicht solche für 6 Wochen gegen gute Bezahlung. Angebote an Militär-Eisenbahn-Bauabteilung 130, Bdul. Lascar Catargiu (fost Colței) 37. K.3866 a

Dorthelmer Strada Clementei Erstklassiges Haus für alle Haararbeiten

MARKETENDER finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen Saraga & Schwarz Str. Șelari No. 7